

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis:

Im Braßilien halbjährlich 4,000,
des Auslandes jährlich 10 Mark.

Abonnements werden jederzeit angenommen, entgegen
jedoch nur mit Semesterschluß. — Bei direkten Bestel-
lungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man:

A. redacção do „Der Kompass“
Caixa do Correio Nr. 32 — Praça da Republica Nr. 3
Curitiba — Estado do Paraná

Verantwortlicher Redakteur: Emil Meins.

Der Kompass.

Curitiba — Staat Paraná — Braßilien.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag begr.
Freitag mittags angenommen in der Redaktion und bei
Alfredo Hoffmann, Rua do Machado Nr. 34,
außerhalb Curitiba von den Agenten des Blattes.

Anzeigenpreis:
Die Pettizelle oder deren Raum 100 rs.
Mindestpreis einer Anzeige 1,000
Belohnung für Veröffentlichung entsprechender Kabott.
Veröffentlichungen auf Verlangen die Zeile . . . 100 Rs.
Redaktion und Expedition: Praça da Republica N. 3.
Caixa do Correio Nr. 32.

Telephon-Anschluß: Nr. 188.

Agenten des „Kompass“:

Staat Paraná. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Fellada: Jorge Dehandl. — Castro: Ewald Gaertner.
Jaguariaíva: Germano Probst. — Imbituva (Cupim) Jakob Bremer. — Prudentópolis: Miguel Roth. — Guarapuava:
Koraszynski. — União da Vitória: Hermann Echterhoff. — Papa: Lehrer Karl Well. — Campo do Tenente:
Mor Dehlein. — Rio Negro und Pefaltes: Ignaz Schelbauer. — Curitiba: Johann Reichardt.
Serra Azul: Maximilian v. D. Osten. — Palmas P. Franziskaner. — Rio Verde: Carlos Vera. — Tucuna: Johann Reichardt.
Palmeira: P. Aurelio Weisbach. — São João do Triunfo: P. Nicolaus Baur. — São Mateus: Juan Weisbach.
São José do Pinheiro: P. Martin Weber. — Campo Largo: Jakob Meißner. — Paranaguá: P. Franziskaner.
En. — São Carlos: C. S. Obergruber. — Curitiba: C. Angelo Boegershausen. — Marburg: Jakob Konrad.
Staat S. Paulo. — Santos: Oscar Ruloff (Mileto de S. Bento), Praça de S. Bento. — Campinas und
Itatim: Antonio Wang, Rolande Helvetic. — Rociinha: Jakob Sprenger.
Staat Rio de Janeiro. — Petropolis: P. Franziskaner. — Staat Bahia. — Bahia: P. Franziskaner.
Staat Espírito Santo. — Sta. Isabel: P. Rudolph Rugelemer. — Tirol de Sta. Leopoldina: P. Paulo Gruber.

Staat Santa Catharina. — São Bento: F. Fenrich jr. — Penzol: Engelbert Stäber. — Campo Alegre: Etena
Buhle. — Joinville: P. Josef Sundrup. — Jaraguá: Franz Fischer. — Itajaí: Joseph Dittich. — Luziânia:
Lehrer S. Burdard. — Gaspar: P. Franziskaner. — Blumenau: P. Franziskaner. — S. João (Blumenau): Carlos
Kraemer. — Itapiranga: Lehrer Heinrich Weber. — Brusque: P. Gabriel Luz. — Florianopolis: Theodor Stäber.
— S. José: P. Franziskaner. — Balneário: Joseph Gr. Krebs. — Santa Maria do Cambaúva: P. Franziskaner.
— São João do Itaipava: Pedro J. Matos. — São Phlomena: Lehrer Schmitz. — Itaperiopolis: Pedro Schmitz
Angelina: José Jerich. — Laguna: Antonio Brandl. — Itajubá: Antonio Schilling. — São Martinho do Capão:
João Sampaio. — Armação do Buzios: Henrique Berkenbrock. — Garibaldi: João Wang. — Tubarão: Bern-
mann Siebert. — Braço do Norte (Munichim Tubarão): P. Frederico Lombardi. — São Joaquim da Boa Vista:
Gerra: João José Dom. — Lagoa: P. Franziskaner. — Curitiba: P. Franziskaner. — Itajaí: Francisco Eber
Staat Minas Geraes. — Espírito Mariano: Brocopio: Luz Dilly. — Staat Amazonas. — Manaus: Francisco Kuhnig,
Deutschland: Lehrer S. Lange, Osnabrück, Elßtr. 10, Döbenburg im Herzogtum.

Deutsche Militärluftschiffe.

Nach einer telegraphischen Meldung vom 28. Au-
gust wurden in Berlin wiederum Versuche mit zwei
lenkbaren Luftschiffen vorgenommen. Das erste, ein
Militärluftschiff, stieg nach Spandau und kehrte hin-
ter Stundensfrist von dort zurück, wobei der Steuer-
mann deselben verschiedene Manöver mit großer Si-
cherheit ausführte. Das zweite Luftschiff, welches von
dem Kommandanten Paweloff erbaud ist, fuhr in der
Richtung nach Regal, dabei gegen den heftigen Auf-
zug anlaufend. Bekanntlich ist der erste Militärballon,
von dem in diesem Telegramm die Rede ist, von Ma-
jor Groß, dem Kommandeur des Luftschiff-Bataillons
in Berlin, konstruiert worden. Ueber die Großtaten
Arbeiten erfährt die Welt nicht das mindeste, bis vor
ganz kurzer Zeit die Nachricht durch die Blätter ging,
Major Groß beschäfte sich gleichfalls mit der Kon-
struktion eines lenkbaren Luftschiffes. Zu dieser
Zeit war es aber bereits fertiggestellt, so daß der am
30. Juli erfolgte zweimalige glückliche Aufstieg gerade-
zu Erfolge hervorrief. Es war ein unvergesslicher Ein-
druck, den die Bewohner der westlichen Berliner Vor-
städte an diesem Tage empfingen: Ein seltsames, raus-
chendes, knatterndes Geräusch löste sie in ihre Freie. Aus
den Lüften schied der wunderliche Lärm zu kommen,
ein heftiges rhytmisches Knattern, das sich immer ver-
stärkte. Da kam von Westen, aus der Richtung von
Regal her, ein länglicher gelbbrauner, torpedobähnlicher
Rielfenkörper durch die Lüfte dahergezogen, unter
dem man deutlich eine schwappende kleine Brücke un-
terscheiden konnte, auf der sich zwei oder drei Men-
schen zu befinden schienen. Ueber Westend änderte das
Fahrzeug plötzlich seinen Kurs. Eine regelrechte Kreuz-
fahrt begann. Bald nach Süden, bald nach Norden
abfallend begann ein rascher Zickzackkurs. Rasig, flü-
chtig und ohne Schwankungen zog die braune Kugel die
Bahn durch die Lüfte. Das Geräusch verstärkte sich
wieder, man sah, wie das Fahrzeug den Kurs zur
Erde herabnahm, vernahm die kurzen harten Schläge
eines Motors und konnte die Flügel einer großen
Schraube deutlich sehen, wie sie in ruhelosem Kreise
die Luft durchpeitschten und die riesige Hülle rasch und
unaufhaltsam vorwärts trieben. Dann wieder wandte
sich die Spitze des langen Körpers himmelwärts, der
Lärm verhallte und das Gefährt flog wieder hoch in
die Lüfte, sammelte sich in weiten Schleifen, Kurven,
Wendungen und Kreisen und verschwand schließlich im
Osten hinter den Bümen über Charlottenburg. Es
war der lenkbare Militärballon, der seine erste größe-
re Probefahrt machte und schon beim ersten Aufstieg
den vielbesprochenen jüngsten Rekord des französischen
Dirigible, der „Batie“, brach. Die Probe fiel in der
Tat glänzend aus, die Leistungen fanden die volle An-
erkennung aller sachverständigen Kreise; selbst in der
Dauer der Probefahrt übertraf er den Lebauchjischen
Ballon „Ariele“, der bei seiner ersten Ausfahrt am
27. Juni 1905, also gerade vor zwei Jahren, 3 Stun-
den 11 Minuten und am 14. Juni d. J. 3 Stunden
12 Minuten in der Luft gehalten wurde. Der Groß-

schiff Ballon hielt sich bei seiner Fahrt 3 Stunden 27
Minuten, und die Fahrt wurde überallhin durch
die Soldat aller Teile des Luftschiffes. Motor und
Schrauben funktionierten mit einer vollkommenen Regel-
mäßigkeit, und das Manövrieren vollzog sich glatt und
sicher. Major Groß ist eines der ältesten Mitglieder
des Berliner Vereins für Luftschiffahrt, dem er seit
dem Jahre 1887 angehört; er wurde dem Verein
durch Major Wredebeck gewonnen und wurde trotz
seiner anfänglichen Weigerung während der ganzen me-
teorologischen Periode neben Geh. Rat Prof. Wilmann
die Hauptstütze des Vereins. Als die jungen Meteor-
ologen anfangen, sich an den späteren Freifahrten zu
beteiligen, war er ihr Führer und ihr Lehrer, der sie
zu selbständigen Führern gemacht hat. Als der Berli-
ner Verein durch die Bereitwilligkeit des Hrn. Allich
v. Horn den ersten Freiballon und 3000 M. für An-
schaffung von wissenschaftlichen Instrumenten erhielt,
waren es der damalige Leutnant Groß, Geh. Rat Wilm-
mann und v. Horn, die am 31. Januar 1891 die
erste wissenschaftliche Freifahrt unternommen hatten.
Wie sich durch die ganze Geschichte des Berliner Ver-
eins für Luftschiffahrt die ununterbrochene Arbeit der
deutschen Luftschiffereifreier wie ein roter Faden durch-
zieht, waren es auch Offiziere, welche für die Entwick-
lung der Motorluftschiffahrt eintraten, wohngegen sich
die Ingenieure hierfür nicht erwärmen konnten. Ma-
jor Groß war es auch, der anlässlich des am 11. Ok-
tober 1906 stattgehabten fünfundsingzigjährigen Ver-
einssjubiläums den hochinteressanten und bedeutsamen
Vortrag über die Entwicklung der Motorluftschiffahrt
im 20. Jahrhundert gehalten hatte, in welchem er die
drei Systeme der Motorluftschiffahrt, das Lebauchjische,
das Zeppelinische und das Parvevalische eingehend be-
sprach und die leitenden Gesichtspunkte für die Kon-
struktion von Motorluftschiffen auf Grund der gegen-
wärtigen Erfahrungen darlegte, dabei dem Wunsch
Ausdruck gebend, daß, wie in Frankreich, sich auch
hier begeisterte Anhänger des Luftsports finden mögen,
die nicht eher ruhen, als bis sie im eigenen Motorluft-
schiff als Sieger durchs Ziel gehen.
In Berlin wie übrigens in ganz Deutschland hat
der Großschiff Ballon gewaltiges Aufsehen erregt. Den
Engländern ist ein heiliger Schrecken durch den Leib
gefahren. Die Franzosen vergehen vor Neid ob des
Erfolges deutscher Technik. Ganz Berlin, heißt es in
einem Bericht, ist von einem Gefühl befeelt, wel-
ches zwischen Wangen und freudiger Siegesgewißheit
im Falle eines zukünftigen Krieges liegt. Der lenkbare
Luftballon in größter Vollkommenheit gehört jetzt der
deutschen Armee, wie vor den Augen Tausender be-
wiesen wurde. Wenn die Papierbomben, welche bei
der Fahrt auf das königliche Schloß und auf viele
der prachtvollen Geschäftshäuser unter den Linden aus
der Luft niederfielen, wirkliche Bomben gewesen wären,
würden die Gebäude sämtlich zerstört worden sein. Die
Papierbomben ließ man von dem neuen Kriegs-Luft-
schiff niederfallen, welches Schnellfeuergeschütze und
sechs Mann tragen kann. Eine dieser Bomben fiel in
das Schloß und zerstörte dieses theoretisch. Wehnlische

Zu den Unruhen in Marokko.

Ueber die Vorgänge in Casablanca in den ersten
Tagen des August ging der „Köln. Ztg.“ ein länge-
res Telegramm zu, worin es unter anderem heißt:
Einstimmig wird dem Vorgehen des Kommandan-
ten des französischen Kreuzers „Galilé“, der ohne
Notwendigkeit mit seinen schwachen Truppen, die nur
einen kleinen Häufertempel halten konnten, die Lan-
dung vor Eintreffen des Geschwaders vornahm und
dadurch den größten Teil der Stadt der Plünderung
aussetzte und die Ermordung zahlreicher Juden und
Araber verursachte, die Schuld an dem Verlust an Le-
ben und Eigentum zugeschrieben. Für den entstan-
den Schaden, an dem alle Deutschen, deren Wehrzahl
nur den Noth auf dem Leibe gerettet hat, stark belei-
digt sind, ist Frankreich verantwortlich. Daß nicht noch
größeres Unglück, daß nicht die Niedermetzelung aller
Europäer zu beklagen ist, ist vor allem dem deutschen
Konsulatsverwalter Maenß, unterstützt von dem berti-
schen Konsul Madden, zu verdanken, die den sehr ju-
gendlichen französischen Konsulatsverwalter Neuwille durch
ihre Vorstellungen verhinderten, am 1. August, als die
Stadt voller Araber aus den lässlichen Bezirken war,
die lächerliche Zahl von dreißig Mann für das fran-
zösische und von je zwölf Mann für die übrigen Kon-
sulate landen zu lassen.
Die Stadt war nach der Aufregung des Morbages
wieder völlig beruhigt. Mäßig in der Nacht vom 4.
zum 5. August wurde das deutsche Konsulat durch
das französische benachrichtigt, daß am 5. morgens
von dem Geschwader eine „impolante“ Truppenmacht
gelandet werden sollte. Die sofort benachrichtigte deut-
sche Kolonie begab sich nach dem Hause des Herrn
Brandt, wobei viele nur das nackte Leben retteten.
Am 5. morgens 5 Uhr landete nicht eine „impolante“
Truppe, sondern 75 Mann von der Galilé. Auch
war das Geschwader noch nicht entsetzt. Die Ara-
ber, die dort zugegen waren, verhielten sich völlig ru-
hig, fast teilnahmslos. Der erste Schuß fiel, nach
Ausgabe aller Araber, der Reisenden an Bord und
der Europäer, die auf den Dächern saßen, von fran-
zösischer Seite. Dann stürmten die Franzosen nach
dem französischen Konsulat, wobei sie unterwegs jeden
Araber, der ihnen begegnete, niederstießen. Gleichzeitig
begann die Beschüßung des Araberviertels durch die
Galilé. Eine Schutzwehr, welche die Franzosen für
das deutsche Konsulat angeordnet hatten, wurde abge-
lehnt, da diese nur einen Angriff auf das deutsche
Konsulat herbeigeführt hätte. So wurde nur das französi-

sche Konsulat beschossen. Von spanischer Seite wird
behauptet, die Franzosen seien vor den Arabern ge-
schloßen und durch Spanier getretet worden. Die Fran-
zosen ihrerseits beschuldigen die Spanier, auf Frauen
und Kinder geschossen zu haben. In den nicht besetzten
Teilen der Stadt herrschten Feuer, Plünderung
und Gewalttätigkeiten. Die meisten Häuser von Eu-
ropäern sind geplündert. Die deutsche Post und die
Wohnung des deutschen Konsuls sind völlig aus-
geraubt.
Am 7. wurde die Lage des englischen Konsulats
kritisch, das von den in die Stadt gezeiten Arabern
angegriffen wurde, so daß die erwarteten Verstärk-
ungen aus Oran zur rechten Zeit eintrafen. Am 8. Au-
gust ging die Ausschiffung der algerischen Schützen
und der Fremdenlegionäre vor sich, welche die Stadt
besetzten und jeden sich zeigenden Araber erschossen.
Die dabei getöteten Araber, Frauen, Kinder und Ju-
den zählten an tausend. Im Innern halten die algeri-
schen Schützen und Matrosen die Ordnung aufrecht.
Die hiesigen Deutschen, Engländer und Spanier for-
dern von Frankreich Entschädigung für den durch das
Eingreifen der Truppen veranlaßten Schaden.
Von einem deutschen Augenzeugen der Ereignisse in
Casablanca erhält die Weiserg. zwei Briefe vom 7. und
vom 8. v. M. Auch diese bestätigen nachdrücklich, daß
das Blutbad von Casablanca und die Zerstörung der
Stadt lediglich dem unzeitgemäßen Latendrange der
verantwortlichen französischen Persönlichkeiten in und
vor Casablanca zuzuschreiben ist. Es heißt darin:
Am Tage nach der unglücklichen Ermordung der Bahn-
angestellten hatte sich die Bewegung im Volk schon
bedeutend gemindert, die Regierung tat ihr Möglichstes,
die Belästiger dem Gefängnis zu überliefern und trat
sehr schnell gegen die von der Umgegend herankom-
menden Landbewohner auf, ihnen den Zutritt zur
Stadt mit Waffengewalt untersagend. Eine Gefahr
lag für niemanden mehr vor, die Franzosen und der
größte Teil der Juden hatten sich auf den auf der
Reede liegenden Dampfern eingeschiffert. So lag die
Situation, als am Donnerstag, 1. August, die Galilé
hier eintraf, um den ersten Schuß der europäi-
schen Kolonien zu übernehmen. Zünfter lag der Kreuzer
im Hafen, ohne Salut zu geben, bereit, das Bombardement auf die Stadt zu eröffnen, und nur dem
energischen Proteste der vereinigten Konsuln gelang
es, dieses abzuwenden, worauf der Kommandant
die sofortige Säuberung der Stadt von allem Land-
volk, Hottentotten und Beschüßung europäischer Ei-
gentums und Auslieferung der Mörder verlangte. Und
die Regierung hat den besten Willen gezeigt, diesen
Forderungen gerecht zu werden, und hat es auch erreicht,
die Ruhe und den Frieden in der Stadt wiederherzu-
stellen. Der Vertreter des Sultans, Muley Almir,
der Befehlshaber einer größeren draußen liegenden
Mahalla, kam sofort herein und übernahm selbst die
provisorische Regierung. Trotzdem hielten es die Kon-
sulate angeichts der Haltung der französischen Behör-
den für ratsam, ihren Mitgliedern äußerste Vorsicht
anzuraten und sich nach Möglichkeit schon zu konz-

Feuilleton.

Die Tochter seines Feindes.

Von Ernst Glanville. (28)
(Fortsetzung.)
23. Kapitel.
Der kleine Jack, der durch Marions Unfall ohne
Beaufsichtigung war, benutzte diesen Umstand, um sich
heimlich nach den Ruinen zu schleichen. Er sätereite
seinen alten Papagei und amisierte sich damit, die Ainei-
sen zu beobachten. Er war so vertieft im Anschauen des
schlaffen Wölkchens, daß er nicht bemerkte, wie ein
Mann von dunkler Hautfarbe den Eingang betrat.
Etwas der alte Papagei unruhig mit den Flügeln schlug,
bildete er um sich und gewahrte den Fremden, dessen
wildes Aussehen ihm Furcht einflößte. Der Papagei
dagegen watschelte zutraulich zu dem Fremden hin, ket-
terte an ihm in die Höhe, bis er seine Schulter erreich-
te, und ließ seine braune Wange mit dem Schnabel.
Dieses seltsame Gebaren des Vogels ließ Jack
alle Furcht vergessen. Er brannte vor Neugier, zu er-
fahren, warum sein sonst so scheuer, gefiederter Freund
so vertraulich mit dem Fremden war.
„Deine Nase ist gerade wie die des Papageis“, sag-
te er schüchtern, „kennst du Dich deshalb?“
„Wahrscheinlich“, lachte der Mann, „und ich kenne
Dich auch, Du heißt Jack.“
Verwundert erhob sich der Sklave, legte die Hände
auf den Rücken, und betrachtete seinen neuen Gesähr-
ten. „Das ist mein Papagei“, bemerkte er nach einer
Weile.
„Tupac! Tupac!“ krächzte der Vogel. Der Mann
fuhr zurück, als habe ihn ein Schlag getroffen. Jack
aber rief lachend: „Wenn er sich fürchtet, ruft er immer
Tupac.“
Der Mann setzte sich auf einen Felsstein, strich mit
der Hand über das Gefieder des Vogels und rebete
huldbare Worte in einer fremden Sprache zu ihm.
„Tupac! krächzte der Vogel von neuem.“
„Huala! Huala!“

Jack klaffte in die Hände. „Er spricht gerade wie
der Oberst, der fortgegangen ist, die Indianer totzu-
schießen.“
„Sage mal, Kleiner“, fragte der Fremde, den Vo-
gel noch immer streichelnd, „woher kam der Papagei?“
„Ich habe ihn hier gefunden. Er gehört mir, weil
ich ihn füllere, aber niemand weiß es, nur sie.“
„Wer?“
„Marion Wenn er die sieht, ruft er immer „Tupac“.
Bist Du Tupac?“
Der Mann sah ihn lächelnd an. „Wenn Du Deine
Marion siehst, kennst Du sie von Tupac großen“,
sagte er, „und nun geh nach Hause, Kleiner.“
Gehorsam ließ Jack davon; er wollte in der Quinta
seine Neugierde befriedigen. In der Haustür hing ihn
Frau Milcent ab, die ihn zu Emores ins Zimmer führ-
te. Jack war übermäßig, seinen großen Bruder schwarz
und trant im Welt zu finden, so daß er darüber sein
Abenteuer vergaß und erst nach einer Weile ganz be-
känntig bemerkte, ein wilder Mann habe ihm seinen Vo-
gel weggenommen. Frau Milcent erschrak, als sie dies
hörte. Ihr Mann befand sich allein auf der Pyramide;
vielleicht war es dort nicht mehr geheuer. Sie feste
rasch ihren Hut auf und eilte hinaus. Draußen traf
sie Colston mit ihrer Nichte und Ferdinand. Raum
hatte sie einige Worte mit diesen geredet, als Gomez
atemlos auf sie zugestürzt kam.
„Was gibt's?“ rief ihm der Oberst entgegen.
„Sennor, die Damen müssen sofort nach der Quinta
zurückkehren.“
„Müssen? Weshalb?“
„Weil die Leute rebellisch geworden sind. Sie wol-
len nicht zugeben, daß Pedro bestraft wird. Außerdem
haben sie von einem Schatz gehört und behaupten,
daß ihnen ein Anteil davon gehört.“
„Verwünschte Kerle! Gehen Sie zurück, Gomez,
und sagen Sie, ich wolle mit ihnen reden.“
Gomez schüttelte den Kopf. „Das hat keinen Nutzen,
Sennor, und bringt Sie nur in Gefahr. Die Leute
sind zu aufgeregt, um Vernunft anzunehmen.“
„Ich gehe dennoch“, rief der Oberst entschlossen, in-
dem er sich stehenden Fußes umwandte, während Bea-

trice sich schleunigst nach der Quinta zurückbegab, und
Frau Milcent zu ihrem Manne eilte.
Der Kapitän war einen Augenblick unerschrocken zu-
rückgeblieben. Als er sich endlich entschloß, seinem Ge-
bieter zu folgen, vernahm er eine laute, wohlbetannte
Stimme, die drohend seinen Namen rief.
Sich umwendend, erblickte er auf einem zerfallenen
Mauerstück der Ruine einen Mann mit einem Gewehr
in der Hand und einem Papagei auf der Schulter.
„Das ist er!“ rief der Angeredete voll Schrecken.
„Mein Gott! El Demonio!“ Seine Augen schienen
aus ihren Höhlen zu treten; entsetzt trat er einen Schritt
zurück.
„Gomez!“ erstörnte die drohende Stimme von neuem,
„sieh mir Rechenhaft! Deine Stunde ist gekommen!“
Der Mann in den Ruinen erhob sein Gewehr, und
medianoß nach Gomez das gleiche.
„Schiefz zuerst!“ rief ihm der andere zu.
Er zelte. Aber als er die Waffe erhob, fanzte es wie
Feuer vor seinen Augen. Die Hand ergrifferte ihm und
der Schuß ging in die Luft. Da erdröhnte der Schuß
seines Gegners. Mit einem Geulser fiel Gomez ge-
troffen zur Erde — ein toter Mann.
Der Oberst, der die Schüsse gehört hatte, kam eilig
zurück und betrachtete mit starrem Will die Leiche. „Das
war sein Wert!“ flüsterte er halblaut. Ratter Schweiß
trat ihm auf die Stirn. Sollte sich dennoch das Un-
heil über seinen Haupte zusammenziehen? — Einen
Moment stand er da — nach Atem ringend, und dann
ging er, um seine Leute zu beruhigen.“
Nach einiger Zeit traf Frau Milcent ihren Mann,
wie er eilig in seinen Zeichnungen studierte. Nicht
neben ihm stand zu ihrem Erschauen der Indianer, der
Emore in der Hülle besaß hatte.
„Will Du, mein Kind?“ sagte der Gelehrte, von
seinem Papierbogen aufschauend. „Ich habe soeben die
richtige Entdeckung gemacht, daß der alleinlebende Turin
in See der genaue Zeitpunkt einer Linie ist, die in
Verbindung mit den Äquinoctiallinien liegt. Unser
Freund“, er deutete auf den Indianer, „kennst die Ge-
bräuche der Infas sehr genau, er sagte mir, daß die-
ser Turin ein Mausoleum sei.“

„Das klingt recht interessant“, entgegnete Frau Mil-
cent mit nervöser Ungeduld. „Allen jetzt hast Du ge-
nuug gearbeitet. Komm mit nach Hause.“
Der Gelehrte erhob sich gehorlich und packte seine
Instrumente zusammen, obgleich er sein Studium nicht
leicht ungenutzt unterbrach. Als er fertig war, trat ihm El
Demonio in den Weg. „Bevor Sie gehen, müssen Sie
mir sagen, weshalb Sie den Sonnenkreis studieren?“
Der Gelehrte zögerte.
„Sag es lieber“, flüsterte seine Frau ihm zu. „Der
Mann scheint gefährlich.“
Milcent sah den Indianer prüfend an: „Sind Sie
ein Freund des Obersten?“
„Nein!“
„Dann sage ich Ihnen nichts.“
El Demonio zuckte die Achseln. „Gut, ich will Sie
nicht zwingen. Aber hören Sie mich an. Dieser Col-
ston sucht hier einen vergrabenen Schatz, um deswillen
er schon viele Verbrechen begangen hat. Den Strafe
wird ihn aber ereilen, bevor er die Hand an den Reich-
tum legt, nach dem ihm gelüftet, und seine Helfers-
herren werden ebenfalls umkommen. Das Volk, das einst
hier geherrscht, ist der rechtmäßige Erbe des Schatzes,
den Oberst Colston rauben will.“
„Gehören Sie selber zu diesem Volk?“ unterbrach
ihn der Gelehrte interessiert.
„Das gehört nicht hierher. Ich wollte Sie nur warnen,
sich von diesem Manne für schlechte Zwecke aus-
nutzen zu lassen. So — nun können Sie gehen.“
Frau Milcent beilte sich, von dieser Erlaubnis Ge-
brauch zu machen. Sie war froh, aus der Nähe des
ihr unheimlichen Wilden zu kommen, aber unterwegs
behielt sie ihren Gatten, der warnenden Stimme Ge-
hör zu schenken.
Als sie die Quinta erreichten, hörten sie zu ihrem
Entsetzen die Kunde von dem plötzlichen Tode des
Kapitans. Zugleich erzählte Milcent von seiner Bege-
gnung mit dem Indianer und es war unklar, den Zu-
sammenhang zwischen beiden Ereignissen herauszufinden.
„Wie die Sache jetzt liegt“, meinte der Gelehrte,
„möchte ich am liebsten morgen mit Frau und Nichte
abreisen und nach England zurückkehren.“ (Fortf. f.)

für die Hebung unserer Willkür und tut viel Gutes, wenn auch im Stillen, für Kirche und Schule, und dies nicht nur für hier, sondern auch für die geliebte Kolonie Papagaios Novos. Leider wird es vielfach nicht von allen recht gewürdigt.

Die Arbeiten an unserer evangelischen Kapelle unter Leitung des Hrn. H. Steele schreiten rüstig vorwärts. Am 2. Sept. wurde im feierlichen Weihe der Grundstein gelegt mit den üblichen drei Hammerschlägen von seinen der Anwesenden und den Schlussworten des die hiesige Schule leitenden Lehrers: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Bis Ende ds. Monats hoffen wir die Kapelle einweihen zu können.

Für die neue Straße „Willinha — Inbituova“ werden vom Chef Hrn. Luiz Ferreira Maciel eine Anzahl tüchtiger nützlichener Arbeiter gesucht. Gute Behandlung, Kost und lohnender Verdienst wird zugesagt. Die Arbeiter können sich melden in Willinha dos Papagaios Novos bei Hrn. Heinrich Steele.

Staat Santa Catharina.

Itajahy. Am 27. vergangenen Monats verfuhrte der wegen Mordes angeklagte João Fideles in hiesigen Gefängnisse sich selbst zu entleiden, indem er sich mit einem Messer einen Stich in den Hals beibrachte. Der Versuch mißglückte jedoch, da der Lebensnähr von dem herbeieilenden Wächter entziffert wurde. Dant der ärztlichen Hilfe ist der Gefangene wieder hergestellt.

Blumenau. (Korresp.) Der Nationalfeiertag am 7. Sept. soll, wie eine am 28. August stattgefundene Versammlung von Patrioten beschloß, feierlich begangen werden. Früh morgens (bei der Säugne 'Itahy') soll die Revue die Schläfer werden. Nachmittags wird im öffentlichen Garten konzertiert und an die Jugend Dances ausgeleitet werden. Des Abends wird Beleuchtung und (was nicht fehlen darf) an verschiedenen Stellen Ball stattfinden.

Im Staatskongreß wurde das Projekt eingereicht, die Regierung zu ernächtigen, die Straße von hier bis Itajahy fahrbar machen zu lassen, wie sie es schon zum Teil ist; ferner zum Bau eines Gefängnisses hierseits, der übrigens sehr nützlich, 18.000.000 Unternehmung zu bewilligen.

Itajaipó. (Korresp.) Am 1. ds. ereignete sich hier ein überaus trauriger Unglücksfall, von welchem die Familie des Herrn Straube betroffen wurde. Das neunjährige Söhnchen des genannten Herrn war mit einigen anderen Kindern ausgeritten, um, wie man sagt, Vögel zu schießen. Pflöchlich überfüllt sich das Pferd, und der Kleine kam so unglücklich mit dem Kopfe unter den Hintern des Tieres zu liegen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Eine große Blutlache bezeichnete den Ort des Unglücks. Der traurige Fall rief allgemeine Teilnahme hervor.

Wie verlautet, wird Herr Fabio de Souza, bisheriger Professor publico in São Bento, in gleicher Eigenschaft nach hier versetzt werden. Genannter Herr ist manchem der hiesigen Bewohner bekannt, da er im früheren Kolleg der Franziskaner in Blumenau studiert hat.

Legte Nachrichten.

Berlin. Der Regus Menelot von Abessinien überbrachte dem Kaiser Wilhelm einen Löwen, ein Rhinoceros und einige andere Objekte von hohem Werte zum Geschenk. Die Gesandtschaft, welche die Geschenke überbrachte, erklärte, in kurzem werde Abessinien in Berlin ein Konsulat errichten.

Weschiedene brasilianische Offiziere wohnten der Parade des kaiserlichen Leibgarderegiments bei, die am 2. Sept. in Gegenwart des Kaisers stattfand.

Der Herzog Georg von Sachsen-Meiningen löste den Gemeinderat von Steinbach auf, der ausschließlich aus Sozialdemokraten zusammengesetzt war und durch sein Vorgehen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bildete. Die Mitglieder des aufgelösten Gemeinderates veranstalteten eine große Protestkundgebung, wobei es zu Ausschreitungen kam, die das Eingreifen der Polizei verurteilten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Ueber Steinbach ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Kaiser Wilhelm wohnte in Tecklenburg der zweiten Zentenarfeier der Zugehörigkeit der Grafschaft Tecklenburg zur Krone Preußens bei. Die Feier fand auf dem Hofe der Schlossruine statt, wo das Kaiserzelt errichtet war. Zur Erinnerung an die Feier wurde ein Gedenkstein enthüllt. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache, worin er der Hoffnung Ausdruck gab, daß den Völkern der Friede erhalten bleiben möge. Er schloß mit den Worten: „Ich leere dieses Glas voll deutschen Weines auf das Wohl der Grafschaft und wünsche von Herzen ihren Bewohnern den Segen Gottes, der sie beschützen und ihnen den Frieden erhalten wolle, damit alle ruhig zum Wohle des Vaterlandes arbeiten können.“ Die ehemalige Grafschaft Tecklenburg liegt im Regierungsbezirk Münster in Westfalen und wurde im Jahre 1707 von den Grafen Solms-Braunsfels an die Krone Preußens verkauft.

In einem Hotel zu Baden-Baden wurden verschiedene große Diebstähle verübt. Unter anderem wurden einer Baronin Cyhrus Kleinodien im Werte von 100.000 Mark und einem Baron Rothschild 140.000 Mark in Gold gestohlen.

In Westfalen haben die großen Manöver begonnen, woran 100.000 Mann teilnehmen.

Wien. Telegramme aus Lemberg in Galizien melden, daß in eine mit Gläubigen angefüllte Kirche der Blitz einschlug. Vier Personen wurden getötet. Zehn Personen wurden schwer und viele andere leicht verwundet infolge der Panik, die entstand. Man feierte in der betreffenden Kirche das vierle Zentenarium der Erbauung derselben.

Infolge von Ueberanstrengungen bei militärischen Übungen starben zehn Soldaten, und viele andere sind erkrankt. Das 25. Infanterieregiment zählt 150 Kranke. Die Wälder machen den Kriegsminister hierfür verantwortlich.

Rom. In Venedig wurde der russische Graf Camarowski ermordet.

Paris. Der Erzbischof von Lyon erließ einen Hirtenbrief, worin er die Katholiken zur Einigkeit ermahnt und besonders die Errichtung von Schulen für christlichen Unterricht empfiehlt.

Ein Herr Mauby, Direktor der internationalen Transportgesellschaft, ist auf die Anlage hin, den Staatskongreß um eine Million Franken betrogen zu haben, verhaftet worden.

Die Regierung ließ dem General Drude in Marolles besondere Instruktionen zukommen und ermächtigte ihn, seine militärischen Operationen gegen die Marrokaner bis auf zwei Tagereisen von Casablanca auszubehnen. Die Instruktionen fügen hinzu, die Aufgabe des Kommandanten der französischen Truppen in Marolles sei, Casablanca gegen die Angriffe der Eingeborenen zu verteidigen und den Volksstamm, der die Stadt überfallen habe, samt den Anführern der Unruhen zu züchtigen. Zu diesem Zwecke stelle die französische Regierung alle Truppen und jegliches Kriegsmaterial, das General Drude verlange, zu seiner Verfügung.

Im Hafen von Brest brach an Bord des Schiffs „Caledonien“ Feuer aus, das jedoch von der

an Bord befindlichen Mannschaft prompt gelöscht wurde. — Der Kriegs- und der Marineminister unterzeichneten ein Dekret, wodurch verschiedene Offiziere und Soldaten, die sich in Casablanca durch Tapferkeit ausgezeichnet haben, befördert werden.

Haag. Das Journal „Courrier de la Conference“ berichtet über die im Haag veranstalteten Bankette und sagt, die von den Brasilianern gegebenen Bankette seien die großartigsten und glänzendsten gewesen. (Sehr bezeichnend!)

Der jährliche Gehalt für die einzelnen Richter des ständigen Schiedsgerichtes ist auf 12.000 Franken festgesetzt worden. Außerdem erhält jeder Richter während der Sitzungen des Schiedsgerichtes täglich 200 Franken.

London. In nächster Zeit sollen Versuche mit einem neuen leichten Luftschiff gemacht werden. Der Ballon hat eine Länge von 80 Fuß und einen Durchmesser von 30 Fuß und wird von einem Petroleummotor bedient.

Petersburg. Am 31. vergangenen Monats wurde hier selbst im Ministerium des Außen der neue englisch-russische Vertrag unterzeichnet.

Tokio. Ueber 80.000 Personen sind obdachlos infolge von Ueberflusungen. Die Ortschaft Yuluchyama nahe bei der Hauptstadt steht unter Wasser.

Aristiania. Andern Meldungen entgegen, die besagten, Dr. Wellman habe seine Luftschiff Expedition zum Nordpol angetreten, wird jetzt aus Spitzbergen gemeldet, daß die Reise wegen ungünstigen Windes aufgeschoben wurde.

Tanger. In der Umgebung von Tanger lauern Gruppen von Arabern auf eine günstige Gelegenheit zu plündern. Die Lage in Marokko verschlimmert sich. Wie verlautet, trifft der rechtmäßige Sultan Abd-el-Aziz Anstalten, um an der Spitze eines großen Heeres gegen den in Marrakesch zum Sultan proklamirten Muley Hafid vorzugehen.

Viele Juden wandern nach Spanien und Algier aus.

In Casablanca wurde im Hause des Raib Hadj ein großes Waffenlager entdeckt.

Die Marrokaner griffen am 1. ds. bei Casablanca verschiedene Male die spanischen Truppen an, welche sich mit Mitrailleuren gegen die Angreifer vertheidigten. Die Marrokaner verloren zehn Mann an Toden und Verwundeten.

Die letzten Meldungen aus Casablanca besagen, daß ein großer Kampf zwischen den Marrokanern und den Truppen des Generals Drude bevorstehe.

Washington. Wie verlautet, haben alle Republiken Mittel-Amerika's die Einladung des Präsidenten Roosevelt und des Präsidenten von Mexiko, Porfirio Diaz, zu der Konferenz angenommen, auf welcher über die Sicherung des Friedens in jenen Republiken beraten werden soll. Wahrscheinlich wird die Konferenz in der Hauptstadt Mexiko's im nächsten Jahre stattfinden.

Aus: 15/32; d. l. 1 Mark 08777; 1 Franc 8629; 1 Dollar 38261; 1 Pfund Sterling 158835

Anzeigen.

Ein Dienstmädchen

findet per sofort Stellung bei Frau Jorge Grossel, Curitiba, Rua da Liberdade 32.

Kalodont ist wieder zu haben

bei Ludwig C. Egg, Rua 13 de Maio. — Telephon 53.

Der Eisenarbeiter Heinrich Kremer wird er sucht, sich auf dem Kaiserlich Deutschen Konsulat zu melden. Curitiba, den 3. 9. 1907.

Hamburg-Amerika-Linie.

Der deutsche Dampfer Desterro, erwartet von Hamburg via Leixões und Lisabon, in den Tagen vom 11.—13. September, wird nach dem unerlässlichen Aufenthalt in Paranaguá auslaufen nach São Francisco und Rio Grande, wohin Passagiere befördert werden. Fracht wird für jeden beliebigen Hafen Europas angenommen bei Umladung in Hamburg.

Die Agenten Mathias Bohn & Co., Paranaguá.

Gesucht werden zwei kräftige junge Burschen per sofort, in der Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik von Carlos Poetzscher, Rua São Francisco.

Pflanzkartoffeln

vorzüchlicher Qualität und von guter Sorte empfiehlt Oscar Sabatke, Curitiba — Telephon 215 — Batel 46.

Pappen in allen Stärken

und Qualitäten für Buchbinder u. s. w. empfiehlt billigst Max Rösner,

Zu allen Festlichkeiten vermietet Tafelgeschirre, Bestecke u. Gläser Ludwig Carl Egg (Theatro Hauer), Telephon 53.

Schneiders Brennapparat „Juwel“

sowie eine grosse Auswahl fertiger Holzwaren mit Vorzeichnungen für Brandmalerei als: Photographierahmen, Schmuckkästen, Zeitungsmappen, Uhrhalter etc. etc. empfing und empfiehlt

Carlos Poetzscher, Bilder- und Spiegelrahmenfabrik Rua S. Francisco Nr. 14.

Eine reizende Beschäftigung für Damen, Herren und Kinder ist die Brandmalerei auf Holz, Leder, Pappe, Sammet, Tuch, etc. mit Schneiders Brennapparat „Juwel.“

Kein Gummigebläse, keine Rauch- und keine Geruch-Belästigung! Leichte Führung mit einer Hand!

Gleichmässiges Glühen der Stifte, was selbst einer minder geübten Hand ermöglicht, die saubersten Arbeiten auszuführen.

Ein junger Bursche, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat, kann sofort eintreten bei Max Wulkow, Rua Sete do Setembro Nr. 36.

Für Stellmacher!

Eine Quantität Holz in verschiedenen Stärken — von Cainga und Coitocavallo — für Stellmacher sehr geeignet, befindet sich in dem

Deposito de Madeiras von Carlos Hilbert, Rua Visconde de Guarapuava 30.

Gabinete Dentario

de Harry Hippius geöffnet von 8—12 Uhr sowie von 1—5 Uhr. Rua do Riachuelo 5.

Club Cooperativa

dos Terrenos da Villa Elvira, propriedade de Guilherme Naumann.

Condições: 1ª Este Club é organizado com 165 socios, contribuintes da quantia de 50000 cada um, pagos semanalmente até o dia em que for sorteado, durante 60 semanas. 2ª Os sorteios serão feitos aos Domingos e uma vez sorteado qualquer numero, o socio receberá um lote de terreno que medido dará de frente 50 palmos por 150 palmos de fundo. Os da frente são menores por serem lotes especiaes e outros mais ao centro da area maior, os quaes serão sorteados de accordo com a planta. O numero sorteado ficará isento de pagamento. 3ª — Os lotes serão numerados e a sua distribuição será feita por meio de sorteio, que serão entregues com a devida escriptura e demarcação feita pelo proprietario de 1 a 165, de conformidade com a planta. 4ª — Qualquer socio que atrazar as prestações semanas a que é sujeito pela clausula 1ª, perderá o direito de ser sorteado e as prestações já pagas revertem em beneficio do proprietario. 5ª — Terminado o sorteio so socios que não foram sorteados e que pagaram pontualmente as prestações, receberão cada um o seu lote, fazendo-se para isso um 2º sorteio pelo systema mais conveniente. N. B. No centro da area tam bem ha lotes de 50 metros de fundo e 14 metros de frente ou 23 por 35 metros etc. conforme a qualidade do terreno; no interior tudo é matto. Vantagens dadas pelo proprietario aos srs. socios: — Ficaram reservados 5 lotes para serem distribuidos por meio de rifa a todos os socios que estiverem quites até o fim do sorteio. Os sorteios serão feitos em presença de 5 ou mais socios em salão designado e por meio de uma urna fechada que conterá 165 pedras numeradas; extrahida uma e verificado o numero, será lançado em um livro especial em o qual assignarão todas as pessoas presentes. A pedra será depositada em outra urna para ser conferida pelos socios. Os socios que quizerem os seus lotes antes de serem sorteados, poderão obtel-os mediante o pagamento de 300\$000, sendo restituído o restante quando for sorteado. O proprietario: — Guilherme Naumann. Ponta Grossa, 21 de Julho de 1907.

Prächtige, blühende Topfpflanzen

empfiehlt C. E. Riedel, Rua São Francisco 40.

Ein Wagen und ein Pflug

sind preiswert zu verkaufen. Näheres in der Redaktion ds. Bl.

Verlagsbücher der Buchhandlung Selbach & Mayer Porto Alegre, Rua Marechal Floriano 92, 94. (Rio Grande do Sul.)

- Cartilha Primaria pelo metodo de João de Lais, por um professor. 2.a edição \$500
Segundo livro de leitura, em seguimento da cartilha primeira, por um professor. 2.a edição \$1000
Cartilha mestra, por Samorim G. de Andrada \$500
Segundo livro de leitura, pelo mesmo \$1000
A lingua materna, primeiras noções do grammatica, por um professor \$1200
Leturas escolhidas para as aulas primarias por Dr. Alfredo Cl. Pinto. 22.a edição \$180.0
Selecta em prosa e verso, por Dr. Alfredo Cl. Pinto. \$3000
Leturas de trechos escolhidos, por um professor \$180.0
Historia do Rio Grande do Sul, para o ensino civico, por João Mein, 4.a edição \$2500
Curso graduado de Letra manuscrita, por um Rio-grandense. Nova edição \$2000
Compendio de Geographia elemental, por João von Frankenberg. V.a edição \$300.0
Geographia elemental, organizada por Dr. J. Th. de Souza Lobo \$3500
Historia do Brazil, por João v. Frankenberg, 7.a edição \$2400
Grammatica portugueza, por Bibiano Francisco de Almeida, 9.a edição \$1500
Complemento da Grammatica de Bibiano Francisco de Almeida \$1800
Grammatica elemental da lingua franceza, para as aulas brazileiras, por S. T. I curso \$1500 II \$3000 III \$1800
Grammatica elemental pratica da lingua allemã, por P. S. 4.a edição \$3000
Livro de exercicios para aprender a lingua allemã, pelas professoras do Collegio São José 4.a edição. I parte \$1.00 II \$1.00 III \$1.00
Curso theoretico e pratico de Algebra elemental, por Pedro Brown, lente de mathematicas do Gymnasio N. S. da Conceição em São Leopoldo \$5000
Primeiro livro de leitura da lingua ingleza, por Frederico Fitzgerald. 2.a edição \$2000
Tabuada methodica, por um professor adoptada nas escolas de instrucção publica do Est. Rio Grande do Sul \$200
Primer livro arithmetica para meninos, por Dr. J. Th. de Souza Lobo 21.a edição \$1500
Segunda arithmetica para meninos, por Dr. J. Th. de Souza Lobo. 12.a edição \$3000
Arithmetica elemental pratica, compilada pelas professoras do collegio São José em São Leopoldo I parte \$1800 II \$1400 III \$2000
Pequeno catecismo da doutrina christã, por P. Antonio Queri. 9.a edição \$200
Catecismo da doutrina christã, coordenado por ordem do Ex.º Rev.º Sr. Dom Claudio José, Bispo do Rio Grande do Sul \$1500
Chave do céu, devocionario popular, compilado por um sacerdote Brazileiro \$500
O Menino Deus. Novenas e Orações, coordenadas pelo Conego João Becker \$1500
Primeiro livro de leitura o Silabario Graduado. Compilado col metodo a suoni da un professore. 5.a edição \$400
Segundo livro de leitura. A complemento del silabario \$500
Grammatica Italiana per le scuole italiane dello Stato di Rio Grande del Sud. Compilato per cura di G. B. \$800
Arithmetica elemental pratica. Collezione di regole, esercizi e problemi, metodicamente compilati dalle Maestre del Collegio S. Giuseppe in S. Leopoldo. I.a parte \$800
Dotrina Cristiana dell'eminentissimo Sig. Cardinale Roberto Bellarmino, con una breve istruzione sopra il sacramento della penitenza e sulla SS. Comunione, con l'aggiunta di varie lodi ed il modo di rispondere alla Santa Messa \$500
Il Librettino del buon fanciullo ossia Simboli e Verità fondamentali della Dotrina Cristiana con varie pratiche di divozione, Salmi ed Inni del Vespri ecc. e Laude sacre \$1000
Rachismus von P. Anton Queri, S. J. Borgschreiben für die deutschen Schulen seiner Diözese von D. Claudio José, Bischof von Rio Grande do Est. 2. Aufag. \$1000
Sabe fallar portuguez? oder Uebungen in der brasilianischen Umgangssprache, mit Angabe der Betonung. 2. Auflage \$300
Sprachbüchlein. Anleitung zur Erlernung des notwendigen deutschen Sprachunterrichtes und zur Erlernung der deutschen Orthographie \$500
Rechenbuch für die deutschen Schulen in Brasilien von Mathias Grimm. 1. Heft \$1800 2. \$1800
Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus. Zusammenge stellt von Mathias Grimm und Andres August Nader \$3000

Wiederverkäufer erhalten hohen Rsbatt.

Obigo Bücher sind in den Regierungsschulen des Staates Rio Grande do Sul sowie in den meisten Privatschulen, Kollegien und Gymnasien der Staaten Rio Grande do Sul, Sta. Catharina, Paraná, Rio de Janeiro, Bahia, Minas Geraes, Espirito Santo, Matto Grosso und Pará eingeführt.

Soeben eingetroffen: Ein grosses Sortiment hochmoderner Luxus- und Gebrauchsartikel passend für Hochzeits- und Festgeschenke. Wer ein Geschenk irgend welcher Art machen will, versäume nicht, der Bilder- und Spiegelrahmenfabrik von Carlos Poetzscher, Rua São Francisco Nr. 14, einen Besuch abzustatten.

2—3 brave Knaben,

welche das Tischlerhandwerk erlernen wollen, werden gesucht.—Näheres in der Redaktion dieses Blattes.

Grosses Sortiment mechanischer und einfacher Spiel-sachen; ferner



Hutblumen, letzte Neuheiten.

Zu bedeutend ermässigten Preissen werden Kinderkleider-schränke, Buffets und Kinderschaukelstühle wegen Raummangel abgegeben; ebenso Spiegel-, Spiegelglas.

Damenwäsche, um damit zu räumen, mit 30°. Preisermässigung in der

Casa de Brinquedos, Largo do Mercado N. 83.

Zu einem Besuche ladet höflichst ein Fr. Einsiedel.

Jeden Mittwoch und Sonnabend frisches Sauerkraut

Ludwig Carl Egg (Theatro Hauert), Telephon 53.



A Estrada de Ferro São Paulo-Rio Grande necessita de 1000 operarios para o serviço de movimento de terra, garantindo um salario de 3\$000 até 4\$000 diarios; para esto fim precisa de agenciadores aos quos pagará 5\$000 por operario que apresentar em Ponta Grossa. Aos operarios serão pagas as despesas de viagem.

Ponta Grossa, 27 do Julho do 1907. Alvaro de Souza Martins, Chefo da Construção.

1000 Arbeiter gesucht.

Die São Paulo-Rio Grande-Bahn bedarf 1000 Arbeiter für auszuführende Erdbewegungen. Zwecks Anwerbung der erforderlichen Anzahl benötigt sie mehrerer Unterhändler, welchen 5\$000 für jeden Arbeiter gezahlt werden, der in Ponta Grossa präsentiert wird. Die Reisekosten werden den Arbeitern vergütet. Die Gesellschaft garantiert einen Tagelohn von 3\$000-4\$000. Ponta Grossa, den 27. Juli 1907.

Alvaro de Souza Martins, Chef des Bahnbaues.

Die Heilung des Wechsel-Fiebers

binnen einer Woche! - Anophelol.

Schon seit längerer Zeit existiert das Bedürfnis eines Mittels, welches die Krankheit, die jährlich unsere Küstenbevölkerung heimsucht, bekannt unter dem Namen Wechsel- oder Sumpffieber, gründlich und schnell heilt.

Alle Arzneien, welche bis jetzt gegen diese Krankheit als unfehlbar angepriesen wurden, enthalten Chinsulfate, womit das Fieber nur zeitweise aufgehoben, aber nicht geheilt wird. Der Keim bleibt in den Organen, um in kurzen, den bis jetzt angewandten Mitteln trotzend, wieder hervorzubrechen.

ANOPHELOL,

zubereitet von dem Apotheker Heitor Luz,

ein unfehlbares Mittel gegen Wechsel-fieber, ist nur echt zu haben in der Apotheke von

Steffeld & Irmão, CURITYBA.

Alliança da Bahia

Feuer- und See-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1870,

laut Dekret N. 4529 vom 30. Mai 1870 autorisiert zu funktionieren, versichert unter den günstigsten Bedingungen gegen

Feuersgefahr

Gebäude, Warenlager, Fabriken und Möbel; - gegen

Seegefahr

Waren-Ladungen nach allen süd-amerikanischen und europäischen Häfen.

Nähere Auskunft erteilen die General-Agenten

Mathias Bohn & Comp., Paranaguá und Curityba.

Univ. med. Dr. José Ferencz, promoviert zu Wien, nostrifiziert in Rio de Janeiro, ist zu sprechen von 2-4 Uhr. Wohnung: Rua São Francisco Nr. 9.

Fumo von prima Qualität ist stets vorrätig bei Guilherme Etzel, Telephone: Nr. 163. Praça da Ordem Nr. 4. NB. Wiederverkäufern wird hoher Rabatt gewährt.

VERMIDOL, Wurmmittel von Heitor Luz zur Vertreibung und Tötung der Eingeweidewürmer.

Das Vermidol ist ein Medikament von grosser Wirkung zur Vertreibung der Eingeweidewürmer, welche im Organismus der Kinder Ursache vieler Störungen sind; und diese Störungen bringen eine Menge von Symptomen mit sich, so dass es manchmal scheint, dass diese kleinen Wesen an anderen schweren Krankheiten leiden.

Wirkung des Vermidol.

Dieses Mittel bringt eine ausserordentliche Wirkung hervor; manchmal geschieht es, dass schon bei der ersten Gabe dieser Arznei die Kinder auf einmal sämtliche Würmer loswerden und dann für immer geheilt sind. In wenigen Stunden, ohne ein Abführmittel anzuwenden und im allgemeinen, ohne die Gaben zu wiederholen, werden sämtliche Würmer in grossen Mengen ausgeschieden. Bei den plötzlichen Anfällen, welche durch die Eingeweidewürmer hervorgerufen werden, ist seine Wirkung einfach grossartig: bei Konvulsionen, Schwindel und Kolikanfällen, durch dieselbe Ursache hervorgerufen, ist seine Wirkung ausgezeichnet, indem sie sich sogar bis auf die Verdauungsorgane erstreckt. Vermidol ist zu haben in der Apotheke von

Steffeld & Irmão in Curityba, Staat Paraná, sowie in allen besseren Apotheken u. Geschäftshäusern des Staates Sta. Catharina.

Bei allen Krankheiten

unseres HAUS- und Zuchtviehes, der Pferde, Schafe und Schweine, ist das

Patent-Vieh-, Nähr- und Heil-Pulver

der Drogaria Martel in Porto Alegre

von unfehlbarer Wirksamkeit. Bei Pferden, Schweinen, Schafen steigert es die Fresslust, stillt Koliken, befreit sie von der Druse, Harnverhalten und vertreibt die Würmer.

Den Kühen leistet es grossen Nutzen beim Kalben und schwache Kälber bringt es auf die Beine. Genaue Gebrauchsanweisung ist jedem Paket beigelegt.

Das Patent-Vieh-, Nähr- und Heil-Pulver

ist in verschiedenen Ländern konzessioniert und wird in Europa von den berühmtesten Tier-Ärzten und den landwirtschaftlichen Vereinen warm empfohlen.

Man achte auf die registrierte Schutz-Marke der Drogaria Martel, denn

nur das Pulver ist echt und besitzt die oben geschilderten, heilenden Eigenschaften.

Alleiniger Vertreter für den Süden Santa Catharinae Anton Brandt, Laguna.

Zahnärztliches Atelier von Jack Dromlewicz, Zahnarzt des Hospital de Misericordia. Arbeit und Preise ohne Konkurrenz! Rua do Serrito Nr. 21.

1908! Kalender für das Jahr 1908 sind bereits zu haben bei Max Rösner, Curityba - Rua São Francisco 26 (36).

Mit letztem Dampfer angekommen:

Werkzeugkasten für Kerbschnittarbeiten

in drei verschiedenen Grössen, sowie Gebrauchs- und Luxusgegenstände

mit Vorzeichnungen zur Ausführung von Kerbschnitt

in der Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik von Carlos Poetzcher, Rua S. Francisco Nr. 14.

Dr. Miguel Omena, Advokat, wohnhaft in Ponta Grossa (Hotel Biela), übernimmt die Führung von Kriminal-, Civil- und Handelsprozessen jeder Art an allen Punkten von Paraná.

Er kann überall hinggerufen werden.

Einzelbundene Jahrgänge des „Kompass“ sind käuflich zu haben in der Expedition dieses Blattes, Praça da Republica Nr. 3.

Allerlei.

Schlagfertiger Witz. Es gibt keinen Witz, der nicht mit Weisheit verbunden, sagt Shakespeare, der witzigste und weiseste aller englischen Dichter. Aber der grösste Teil der erforderlichen Weisheit besteht in der rechtzeitigen Verwertung von Witz. Man könnte eine lange Liste von Leuten aufstellen, die ihr Emporkommen im Leben einer im rechten Moment gegebenen schlaun Antwort verdanken. Ein napoleonischer Veteran z. B. erzählte immer mit grosser Freude, wie er einst auf der Parade Napoleon's geschweiften Hut aufhub und der Korso, nicht bemerkend, dass es ein Gemeiner von seiner Garde war, zerstreut sagte: Ich danke, Kapitän! - In welchem Regiment, Sir? fragte kühn der Soldat. - In meiner Garde! lautete die Antwort des seinen Irrtum entdeckenden Kaisers. Ich sehe, dass Sie Entschlossenheit besitzen.

Aus Marschall Suwarow's Leben erzählt man sich folgendes: Aus den Händen eines russischen Sergeanten empfing er einst eine wichtige Depesche. Sieh rümpfte, dass der Mann auch an der Wechsel sich ausgezeichnet hatte, versuchte der Marschall gleichwohl ihn durch spitzfindige Fragen zu verwirren. Wie viele Fische gibt es in der See? herrschte er den Soldaten an. - So viele als noch nicht gefangen sind, war die schnelle Antwort. Wie weit ist es bis zum Monde? - Zwei von Exzellenz berühmten Eilboten. - Was wärest du tun, wenn deine Leute in der Schlacht Miene machten, zurück-zuweichen? - Ich würde Ihnen sagen, dass nicht hinter der Batterie ein Wagen, beladen mit vollen Vorkü-Tonnen, stehe; dann würden solche im Sturm genommen sein. Auf allen Punkten geschlagen, fragte Suwarow schliesslich: Was ist denn der Unterschied zwischen deinem Oerst und mir? - Mein Oerst kann mich nicht zum Leutnant machen, Exzellenz brauchen aber nur ein Wort zu verlieren. - Na, dann tue ich es jetzt, wissend, dass du einen guten Offizier abgeben wirst, sagte der Marschall, und bald hatte der Sergeant das Offiziers-ament. Die Ueberlieferungen der englischen Flotte haben ein ähnliches Vorkommnis aufzuweisen. Der Herzog von Clarence giog einst nach Portsmouth zur Flotten-Inspektion. Ein der Leutnant wie ihm antheiligt, der beim Ava. ment länger übergegangen worden war, weil er bei Hofe keine Freunde hatte. Als der Veteran vor dem Prinzen den Hut lüftete und seine

kahlle Platte zeigte, bemerkte dieser gutgelaunt: Ach, ich sehe, Sie haben Ihr Haar im Dienste nicht geschont. - Nein, königliche Hoheit, gewiss nicht: Es sind so viele junge Leute über meinen Kopf hinweg-avanciert, dass mich immer wundern muss, überhaupt noch Haar auf demselben zu besitzen. - Der Prinz lachte aus vollem Halse, machte aber einen Vermerk in seinem Notizbuche und wenige Tage später erhielt der witzige Leutnant das Patent als Kapitän. Zum Schluss sei noch ein beissender Witz berichtet, den der bekannte Dr. Sigl s. Z. im Bayerischen Vaterland machte. Fürst Bismarck war in Kissingen von dem halbverrückten Gesellen Kullmann mit einer Pistole in den Daumen geschossen worden. Gewisse Patrioten in Rosenheim, einer bayerischen Grenzstadt, beeilten sich nun, ihrer Entrüstung in einer Depesche an den Fürsten Ausdruck zu geben, deren überschwänglicher Text lautete: Die Kugel, die Ev. Exzellenz den Daumen verletzt, hat uns ins Herz getroffen. Dr. Sigl berichtete diese Tatsache und fügte in seiner beissend sarkastischen, geistreichen Weise nur die lakonische Bemerkung hinzu: Gott sei Dank, in beiden Fällen sind keine edlen Teile verletzt. - Alle Welt lachte.

Schwimmhandschuhe - ein einfaches Rettungsmittel. Hat da ein industriöser Handschuhmacher in Prag ein recht nahe liegendes Mittel erfunden, sich über Wasser zu halten. Die Erfindung ist ein wahres Kolumbusei und ist nichts anderes als eine Alooihe bei den Schwimmvögeln, diesmal bei deren Füssen, während die Flugtechniker, wie bekannt, sich gern deren Schwingen zu freiem Gebrauch heilogen möchten. Die Sache ist einfach genug. Ein aus wassererdichter Seide hergestellter Handschuh, dessen Finger durch den gleichen Stoff nach Art der Schwimmhäute mit einander verbunden sind, erleichtert das Schwimmen in einer Weise, dass die Schwimmmeister bald zu den allerunnützigsten Menschen gehören werden. Jeder, der sich von nun an aufs wilde Meer hinaus wagt, hat, falls das Schiff ein Leck bekommt oder falls sonst ein Malheur passieren sollte, nichts weiter zu tun, als mit vornehmer Gelassenheit seine Schwimm-Häute resp. -Handschuhe anzuziehen. Und

alles das wird die Nachwelt dem Prager Handschuhmacher und seinem genähten Kolumbusei zu verdanken haben.

Schmetterling als Hutschmuck. Bunte Schmetterlinge, natürlich tote, werden von einer bedeutenden Londoner Damenhutfirma als letzte Neuheit in Hutschmuck gebracht. Er ist nach ihrer Behauptung sehr effektiv, aber gerade nicht billig. So kostet ein Elektrisch-Blauer Schmetterling aus Südamerika fast zehn Kronen, sieht aber freilich auf einem Hut mit blauen Blumen oder Federn in seinem Schmelz entzückend aus. Ein anderer brauner Falter, der gewöhnlich fast wertlos erscheint, macht sich auf Hüten von braunem Stroh sehr nett. Die Tiere sind eigens präpariert, so dass sie den sonst so heiklen Glanz der Farben nicht so leicht einbüssen.

Frauenbildung in Aegypten. Zum ersten Male hat eine Mohammedanerin das höhere Examen, etwa dem Abiturientenexamen entsprechend, abgelegt. Das niedere Examen, etwa dem zum Einjährigendienst berechtigenden gleich, bestand im Jahre 1900 die ersten vier ägyptischen Kandidatinnen, seither haben es ihnen 112 andere nachgemacht. Seit undenklichen Zeiten wurden Mädchen und Knaben in den Volksschulen in gemeinsamen Klassen unterrichtet; jetzt hat das Unterrichtsministerium nach und nach sieben Sonderschulen für Mädchen mit weiblichen Lehrkräften eingerichtet, ebenso ein Lehrerinnenseminar, aus dem schon acht Lehrerinnen und 12 Hilfslehrerinnen für die Mädchenschulen hervorgingen, während es gegenwärtig von vierzig Schülerinnen besucht ist. In den zwei höheren Mädchenschulen Sanieh und Abbes befinden sich 341 Schülerinnen. Es werden auch eigene Haushaltungslehrerinnen ausgebildet.

Lustige Ecke.

Immer misstrauisch. Hannes (der sich ein Rezept machen lässt und dem Apotheker zusieht, wie derselbe die Medizin aus verschiedenen, nicht ganz vollen Gläsern zusammenschüttet): Du brauchst netz' glaub'n, dass i' all' Deine Rest'in z'sammasauf - i' möcht' schon a' frische Medizin!

Fataler Druckfehler. Der verstorbene Hofrat hatte sich durch seine Geschmeidigkeit und Klugheit sehr rasch Bahn gekroeren.

Passender Titel. Kunde (don der Friseur beim Rasieren mehrmals geschneitten hat): Sie sollten ihre Firmatafel ändern und statt Friseur daraufscheiben: Schnittwarengeschäft!

Berufskost. Mechanikerlehrling (das Frühstücksbrot betrachtend, zum andern): Guck, Aujust, wat uns die Meesterin heut wieder für Trockenelemente zurecht gemacht hat!

Fataler Doppelsinn. A.: Du kennst doch den Kaufmann Schnipfer? - B.: Ob ich ihn kenne! Ohne Zweifel ist er ein gewiegter Geschäftsmann! - A.: Sein Geschäftswiss soll ein bedeutender sein! - B.: Gewiss! Man sagt: or betruigo täglich Tausende!

Die besten Patrioten. A.: Wissen Sie auch, welches die besten Patrioten sind? B.: Das sind offenbar solche, die am laute- sten Hurra schreien können. - A.: Gefällt die Damen sind die besten Patrioten. Sie machen den grössten Staat. Herr: Deine Braut ist aber schrecklich hässlich. - Jurist: Aber sie hat 300 000... mildernde Umstände!